

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 4

Artikel: Nur immer schneidig!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wenn man in einer deutschen Schule von Königsberg bis Kamerun, von Karlsruhe bis Kagenellenbogen, die Schüler veranlaßte, schöne Sätze zu bilden mit „Er“, was würde wohl herauskommen im Hinblick auf grammatische Kenntnis, Ehrgeiz und Vaterlandsliebe? Etwa folgendes:

Wenn in der Bibel steht: Er ist der Höchste, so ist Jehovah gemeint; wenn aber bei uns gelagt wird: Er ist der Höchste, so ist der Allerhöchste gemeint. — Er ist jedenfalls ein großer Feldherr, denn er war schon Regimentsinhaber, als er noch in den Windeln lag. — Er ist jedenfalls ein guter Operndichter, denn alle Regimentsmuskeln stehen unter ihm und jeder Hofkapellmeister ist sein Untertan. — Er ist jedenfalls ein exquisiter Christ, denn er hält seinen eignen Hesprediger. —

Er ist mächtig wie der Herr Zebaoth, der Berge verlegt, denn er hat Byzanz nach Brandenburg verlegt. — Er hätte jedenfalls das Pulver erfunden, wenn Barthold Schwarz nicht vorher gekommen wäre. — Ein Nihilist ist er jedenfalls nicht, denn es gibt nichts in der Welt, das er nicht besser versteht. —

Was Er gesprochen, das hat er gesprochen, so kann nur Er sprechen. —

Man wird einst sagen: Er war unser! —

Er spricht sogar wohlklingend, wenn man Zwanzigmarkstücke mit seinem Bildnis klingeln läßt. —

Schmecks: Er ist der rex, was er spricht ist lex, und wir sind die grex. —

Wenn fünfundvierzig Säuen er bringt heldengleich zur Strede, —

So stimmt das ganze Waidmannsheer ein ins Triumphgeblöde. —

Es gibt Gelehrte und Künstler in grauen Haaren, die ihrer Lebtag noch keinen Krametsvogel, geschweige einen Fasanen erschossen, und Er knallt deren Hunderte in einer Stunde nieder ohne nur das Gewehr selber zu laden. —

Was man nicht definieren kann, das sieht man als ein Neutrum an; Doch würd' ihn einer definieren, der tät bald den Kopf verlieren. — Zu Gott spricht man ein Tischgebet, ein dankend frommes Sprüchlein, Dann spendet man der Majestät, ein Balsamweihgeruchlein.

Zu Speisen ohne Hoch auf Ihn, wird keinem Untertan verziehn.

Die Geschichte redet von ihm, nicht erst, wenn er gestorben ist; sie redet schon jetzt von ihm. Das ist die Geschichte! —

Über allen Wipfeln ist Ruh. In allen Zeitungen bist Du! Wer? Er! — Er ist nicht sein Großvater. —

Durch die Wälder, durch die Auen streift der Dichter lieberreich;

Er hingegen tötet Säue, sieben oft auf einen Streich. —

Eine Frau kommt jährlich höchstens einmal in die Woche, Er aber wöchentlich wenigstens dreimal, nämlich in die kupferrote Loyalitätswochenschrift. —

Man muß das Kind nicht mit dem Bad ausschütten: Für die Krautjunker ist er gut genug; aber für ein gebildetes Volk wäre er besser, wenn er ganz anders wäre. —

Ob er den Stahlhelm oder das weiche Jagdsilzshütchen trägt, Er ist halt Er. —

In der Historienmalerei wird er sich wohl noch versuchen, auch in norwegischen Landschaftsbildern, nur dem Stillleben wird er am ehesten fernbleiben. —

In Österreich ist der Glockner der Höchste, in Frankreich der Montblanc, in der Schweiz der Monserosa und in Deutschland ist Er der Höchste. —

Bei Julius Cäsar hieß es: Er kam, sah und siegte. Bei Ihm heißt es: Er kam, sah und jagte. . . .

Daß er allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist, sieht man übrigens schon daraus: Man darf nur 'in den Wald rufen: Wer? So heißt es: Er!

A Genève même temps qu'en Suisse.

Im Kanton Genève ist man loyal,
Ich hab's schon mal gelagt, gewiß;
man hat, hört nur und staunt zumal,
man hat „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Versteht ihr und begreift ihr das?
Das Weltgeleitz hat einen Riß!
Das wäre Freundschaftsübermaß!
Mein Gott! „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Noch nie hat sich der welsche Mann
so zahn gezeigt von Gebiß,
teilt alles, was er teilen kann
und hat sogar „même temps qu'en Suisse.“

Das ist ja toll, ist unerhört;
die Leute sind verrückt gewiß,
sind nicht bei Sinnen, sind verstört;
„A Genève, a Genève même temps qu'en Suisse!“
Wau—u—!

Der Herr Stadtrat.

Professor Ochs hielt einen Vortragsabend,
Die Herren und Damen fandens erlabend.
Man erfuhr da bequem (anhand der Bilder)
Interessantes aus dem Leben Wüßer . . .
Und nach dem Vortrag kamen die Damen
und dankten Herrn Ochs in aller Namen:
Wie machen Sie's nur auch, Herr Professor?
Man versteht Sie wirklich nämlich viel besser
Als alle die andern Herrn Professoren,
Dort geht uns immer so vieles verloren!
Der Herr Professor fühlt sich gleichmüthig
Und sprach, indem er den Bauch sich streichelt:
„Ich such mir den dümmsten Gel heraus,
Den ich kann finden im ganzen Haus,
Und wird dann sein blödes Angezicht
Bei meinen Worten oft hell und licht,
Dann denk ich: jetzt kann ich weiter auch da!“
Die Damen lachten und sagten „Ala!“ —
Da kam Herr Duster, Stadtrat von . . .
Und bedankte sich höflich im Namen der Herrn!
(Der dächte gelehrt sich und fürchtbar fein
Und bildete sich ziemlich viel darauf ein)
Es hab' ihn gefreut, er muß' es gestehn,
Daß der Herr Professor auf ihn stets
gesehn — —

Da mußten die Damen sich eiligst schneuzen,
Eine alte Jungfer tat sich befreuzen.
Herr Ochs aber ging ihm entgegen zwei
Schritte

Und drückt ihm die Hand und sagte „Bitte!“
G. Wenden.

Ladislauß an Stanislaus.

Main geliapter freunt unt Bruother!

Tu Würst dich woll an main lätstes scriptum fom ferzangenen annum
noch Ehr-ineren kehnen, wo ich Thier geschreipei hape taß auphß ferslo-
sene alte, hophendlich 1 behferes nais Jahr nachfohmen wirth. Aper oha!
Kraum hapen sich tie milden Härzen 4 Mesinah geöphnet, fohmt in unzrer
Heimet, im schenen Wahlserlant tie Kirche son Nar inz Krachen und
ferntichet fiele prafe Mäntschelenpen. Ta heußß nun jeziz 4 tie aignen
Miteitgenohsen ein grohßes guetz Härzt und noch grßere ophne Hante zu
hapen, pei unz weis Manz toch, taß tie Gapen an tie Richdigen geh langen.

Tem Oprischten Müller in Marozgoh ms Manz aper auch Müß-
serabl mit ten ferfluemerten fertächdigunggen; taß tie Franzhofenblättli
deriz außbosaunen ischt nizu ferwundern, aper taß son unzren Schuhr-
nälern etweliche inz gliedliche Horn stohsen, taß ischt 1 fack nuhr Schgant-
sucht. Eß gipt epen ihmer törige fischer tie gärn im Tripen fischen
dhun. Sischit nuhr guet taß ther Müller ein Bärnermuß ischt, pei tem
heußß halt toch: Nüd nalah gwünnt! —

Wies miet tem Propurz aufenfohmen wirth, ta weis Mann noch
nir gwißes nit, Ehs fohmt Ament toch noch inz Propurzelu. 4 tie Fieh-
zucht werten 70tusig Fränggli ferlanggt, iper tie Petránggniß fom Ge-
wehrbestand mitzampit tem klainen Handelsstant schwazt aper Niemert.

Theer Neelzohlfrieg tunkft mich au je länglichter testo mehrerer 1e
Ton Kwischottijade, so ernschthapht eugentlich tas Ganse ist. Iperm
groffen Waffer denken, in Amerigga, ta packt mer deriz Zeiggs schon
ernschthapftiger an, so zum Baischbiel wurde ter pikante Oeltruscht von
St. Luis fonweghen Gesehiperdrehtung zu 1r Schdraphe son iper acht
Nielsjohnen ferdunneret. Oyps aper pesahlen taß ischt ferr fragglick, ich
wott, ich heit ten zehnden Theil dafon, tann pliepe ich mit toppelter Fraide
tein ge 3r

Ladislauß.

Mur immer schneidig!

Hört, Marie, Rosa, Lina,
Das Unglück in Messina,
Das offenbarte Sachen
(Die, wären sie nicht zum heulen)
Sie wären schier zum Lachen:

Wir schritten gleich zu Taten
Noch vor den andern Staaten!
Da schrieben sie voller Minne:
(Nach etwa 14 Tagen)
Selbit auch die Schweiz beginne!!!

Für nach dem Schwefelbade
Wir schickten Schokolade
Mit Männern, ziemlich frommen,
(Einem Berner und einem Welchen)
Sonst hätten's nichts bekommen!

Der Welsche ist mitleidig
Und doch daneben „schneidig“
Er will, damit sie 's sehen,
Daß wir nicht lauter Bauern sind
Im Waffenröcklein gehen:

Ja ichneidig sind wir Schweizer,
Sei einer Dampfschiffheizer
Sitzt er im hohen Rate,
Ein jeder zeigt sich immer gern,
In seinem Kriegerstaate.

Seht ihn Emanuele,
So ladet, meiner Seele,
Er ein ihn schnell zum Essen
Wir hoffen nur, er werd' dabei
Den Flückiger nicht vergessen.

„Für die familie!“

Jüngst konnte man es lesen,
Wie's wieder ist gewesen:
In weiser Vorbereitung
Hielt man sich eine Zeitung,
Die gegen Tod und Schäden
Versichert einen jeden!
Man lebte frohen Mutes
Und hoffte nichts als Gutes!

Als einst im Schlafe alle,
Ziel zu die Ofenalle!
Sieh da, am nächsten Morgen,
Da waren weg die Sorgen,
Es waren giftge Gase
Gedrungen durch die Nase! —
Nur durch des Arzts Bestreben
Bekam man wieder Leben.
Der Mutter half er nicht mehr,
Sie stieg hinauf ins Lichtmeer
Das drückte schwer die Lieben.
Und unter andern schrieben
Sie auch an ihre Zeitung
Und trafen Vorbereitung,
Das Geld nun zu empfangen,
Deswegen sie gegangen
Zu jenen Abmonenten.
D, wie sie an da rennten:
Sie konnten bald es lesen,
Fahrlässig sein's gewesen!
Und kurz schrieb der Verleger,
Man kriege nichts! D jeger!

So etwas, das ist nobel!
Merk dirs, du Mann vom Hobel,
Sags Jungen und sags Alten,
So Blätter soll man halten!
Sie fürchteten, man bälste,
Da schickten Sie die Hälfte,
Man durft sich noch bedanken:
630 Franken!!
„Für die familie!“ schreibt man,
Und beinah inne gheht man!!
Geht doch, mit dem Geschwäze,
So was ist „Für die Rase!“
Da müht man sich und schindet,
Hält so ein Blatt und findet,
Kam irgend was im Leben,
So würd's doch etwas geben!

Nehmt doch den Liebespalter,
Dann singt ihr frohe Walter,
Dann laßt ihr froh und kichert,
Dann seid ihr recht versichert.